

Thema des Monats:

Ghettokids – drohen „französische Verhältnisse“?

Die Themen unserer Arbeitsblätter in diesem Monat

1. Das Thema	2
2. Lernziele	3
3. Arbeitsblatt 1: Ursachen und Hintergründe	4–5
4. Arbeitsblatt 2: Drohen französische Verhältnisse?	6–7
5. Arbeitsblatt 3: Karikatur „Aufstand in Frankreich“	8
6. Artikel zum Thema in der ZEIT	9
7. Weiterführende Quellen	10

1. | Das Thema

1 Nach dem Unfalltod zweier Jugendlicher begannen am 27. Oktober in Paris
2 gewalttätige Zusammenstöße mit der Polizei. Zunächst beschränkten sie
3 sich auf den Heimatort der Jugendlichen, den Pariser Vorort Clichy-sous-Bois.
4 Im Laufe der folgenden Tage weiteten sich die Unruhen auf ganz Paris und
5 später auch auf andere französische Städte aus. Vom 27. Oktober bis zum
6 17. November wurden im Land 9.267 Autos angezündet und 2.832 Jugendliche
7 festgenommen.

8
9 Am 5. November erklärte der für die innere Sicherheit zuständige französische
10 Innenminister Sarkozy, dass „der Staat die Gewalt nicht akzeptieren“ könne.
11 Kritisiert wurde er unter anderem dafür, dass er die Jugendlichen als „Gesin-
12 del“ und „Abschaum“ bezeichnete, den man mit einem „Hochdruckreiniger
13 wegspritzen“ müsse.

14
15 Experten sehen die Gewaltausbrüche als einen Ausdruck für die lange aufge-
16 staute Wut vieler Jugendlicher vor allem nordafrikanischer und schwarzafri-
17 kanischer Herkunft. Armut, Rassismus, Perspektivlosigkeit, Massenarbeitslo-
18 sigkeit und damit verbundene Resignation, Langeweile und Bandenkriminalität
19 sowie fehlende Integrationsmöglichkeiten (Ghettoisierung) würden beson-
20 ders die Migranten in den Trabantenstädten betreffen.

21
22 Infolge der gewalttätigen Auseinandersetzungen wurde auch die Frage disku-
23 tiert, ob „französische Verhältnisse“ in Deutschland möglich seien. Zwischen
24 Berlin-Neukölln und Clichy-sous-Bois liegen jedoch Welten. Die Tatsache, dass
25 auch einige deutsche Stadtteile wie Ghettos anmuten, rechtfertigt nicht die
26 Furcht, die Gewalt könnte auch hier eskalieren. Ethnisch homogene Viertel, wie
27 es sie auch in deutschen Großstädten gibt, müssen kein Integrationshinder-
28 nis sein. Entscheidend ist, ob diese Viertel für ihre Bewohner Durchgangs- oder
29 Endstationen sind. Darin sehen viele Experten eine wichtige Aufgabe für die
30 Politik in Deutschland.

2. | Lernziele

1 **Arbeitsblatt 1** thematisiert Ursachen und Hintergründe der gewalttätigen
2 Auseinandersetzungen. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich mit mög-
3 lichen Gründen auseinandersetzen und eine eigene Meinung dazu ent-
4 wickeln. Die persönliche Beschäftigung mit den Motiven der gewaltbereiten
5 Jugendlichen soll dazu beitragen, ihre Lebens- und Gefühlswelt kritisch nach-
6 zuzuvollziehen. Die Erarbeitung einer Bildergeschichte zu dem Thema fördert die
7 Recherchefähigkeiten und die kreative Auseinandersetzung der Schülerinnen
8 und Schüler mit einem solchen Thema.

9
10 Im Mittelpunkt von **Arbeitsblatt 2** steht die Frage, ob auch in Deutschland
11 „französische Verhältnisse“ drohen. Der Autor des Textes ist der Meinung, dass
12 dies unter bestimmten Voraussetzungen möglich ist. Ausgehend von dieser
13 These, sollen die Schülerinnen und Schüler sich damit auseinandersetzen,
14 welche gesellschaftspolitischen Voraussetzungen erfüllt sein müssen, damit
15 dies nicht geschieht. Die Beschäftigung mit den Integrationsaktivitäten im
16 persönlichen Umfeld und in der eigenen Schule ermöglicht die Formulierung
17 von konkreten Handlungsmöglichkeiten.

18
19 Eine Karikatur in **Arbeitsblatt 3** regt dazu an, sich mit der Reaktion des Staates
20 auf solche gewalttätigen Formen des Jugendprotestes auseinanderzusetzen.

3. | Arbeitsblatt 1: Ursachen und Hintergründe



In Frankreich wurde über Jahrzehnte die Einwanderung von Millionen Menschen aus dem außereuropäischen Raum gefördert, ohne die Folgen zu bedenken oder zu bewältigen. Die Gewaltausbrüche sehen Experten als einen Ausdruck für die

lange aufgestaute Wut vieler Jugendlicher vor allem nordafrikanischer und schwarzafrikanischer Herkunft über die herrschende relative Armut, den Rassismus, die Perspektivlosigkeit, die Massenarbeitslosigkeit und die damit verbundene Resignation, Langeweile und Bandenkriminalität sowie fehlende Integrationsmöglichkeiten (Ghettoisierung), die besonders die Migranten in den Trabantenstädten betreffen. Dabei wird jedoch verdrängt, dass die Zuwanderer(kinder) die französische Staatsbürgerschaft besitzen, französische Schulen zusammen mit eingeborenen Kindern besuchen durften und keinen Niederlassungsbeschränkungen unterliegen.

Soziologen warnten schon länger vor einer Eskalation, da die Vorstädte seit etwa 20 Jahren politisch vernachlässigt wurden. Jüngste Einsparungen und Sozialabbau vor allem auf kommunaler Ebene verschärften die Situation. Die bestehende Frustration wurde neben ethnischen und religiösen Spannungen durch das Gefühl verstärkt, politisch ignoriert und lediglich durch die Polizei ruhig gestellt und schikaniert zu werden. Ein Teilnehmer der Ausschreitungen sagte: „Die Menschen vereinen sich, um zu sagen, dass wir genug haben. Wir leben in Ghettos. Jeder lebt in Angst.“ Der Soziologe Michel Wieviorka deutete in Medien die Ereignisse als Revolte gegen die Ordnung, die Jugendlichen griffen Symbole des Staates an. Die Integration habe versagt, die Einwohner fühlten sich von der Gesellschaft ausgeschlossen und perspektivlos.

Im weiteren Verlauf der Krawalle wird auch immer mehr von sozialen Verstärkereffekten durch Politik und vor allem die Medien gesprochen, so würden sich Jugendliche vor allem im Internet gegenseitig anspornen und zu übertreffen versuchen. Auch Fernsehbilder sollen Jugendliche zusätzlich angegraben haben. Mittlerweile gehen die Jugendkrawalle auf eine „normale Lage“ zurück. Denn das Abfackeln von Autos gehört in den Trabantenstädten zum Alltag. Jährlich werden dadurch etwa 800 Autos zerstört. Allein zu Silvester gehen ca. 100 Autos in Flammen auf. Bis zum Beginn der Unruhen wurden in ganz Frankreich (seit Jahresbeginn) 23.106 Autos in Brand gesetzt.

Quelle Foto: François Schnell,

Quelle Text: http://de.wikipedia.org/wiki/Unruhen_in_Frankreich_2005,

http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:Burning_car_schnell.jpg

Aufgaben

1. | Fassen Sie die in dem Artikel genannten Gründe für die Gewaltausbrüche in Frankreich mit eigenen Worten zusammen.
2. | Begründen Sie eine eigene Meinung zu den genannten Ursachen.
3. | Welchen Stellenwert haben die Medien für die Eskalation des Konfliktes? Beschreiben Sie, welche Konsequenzen daraus zu ziehen wären.
4. | Beschreiben Sie die Motive eines Jugendlichen in Form eines fiktiven Interviews.
Setzen Sie sich mit den Motiven anhand folgender Fragen kritisch auseinander: Können Sie die Motive nachvollziehen?
Rechtfertigen die Motive die Form der Auseinandersetzung?
Welche anderen Handlungsmöglichkeiten haben die Jugendlichen?

Hausaufgabe

1. | Stellen Sie eine Bildergeschichte zu dem Thema zusammen.
Sammeln Sie dafür Fotos, Karikaturen, Zeichnungen, Symbole etc. zu den Gewaltausbrüchen im Internet, in Zeitungen und Zeitschriften, und kommentieren Sie diese.

4. | Arbeitsblatt 2: Drohen französische Verhältnisse?

1 Zwischen Berlin-Neukölln und Aulnay-sous-Bois im Nordosten von Paris liegen
2 Welten. Die Tatsache, dass auch einige deutsche Stadtteile wie Ghettos anmu-
3 ten, rechtfertigt nicht die Furcht, die Gewalt könnte auch hier eskalieren. „Die
4 Immigranten“, heißt es in einer einschlägigen Untersuchung, fanden in ihrer
5 ethnisch weitgehend homogenen Umgebung „ein praktisch alle Ansprüche
6 abdeckendes institutionelles Netz vor, das von lokalen Versicherungsgesell-
7 schaften bis zu Banken, von auf ethnische Produkte spezialisierten Lebensmit-
8 teln bis zu Kneipen, von Kirchen bis zu Konfessionsschulen reichte“.

9
10 So in etwa ließen sich die türkisch geprägten Stadtteile wie Berlin-Kreuzberg
11 oder Duisburg-Marxlohe beschreiben. Tatsächlich stammt der Satz aus einem
12 Buch des Leipziger Kulturhistorikers Hartmut Keil, der darin die Lebensum-
13 stände der erfolgreichen deutschen Einwanderer im Chicago des ausge-
14 henden 19. Jahrhunderts schildert.

15
16 Ethnisch homogene Viertel müssen kein Integrationshindernis sein; im Gegen-
17 teil, sie können das Ankommen in der neuen Welt erleichtern. Entscheidend
18 ist, ob diese Viertel für ihre Bewohner Durchgangs- oder Endstationen sind.

19
20 Hier droht die eigentliche Gefahr für Deutschland und seine Einwanderer.
21 Türken jedenfalls zahlen für das Leben im Ghetto einen hohen Preis. Wer in
22 einem Umfeld von Immigranten aufwächst, wo Bildung und Sprachkenntnisse
23 keinen hohen Wert haben, wo Mama nicht Deutsch lernt oder nicht lernen
24 darf, wo der morgendliche Gang zum Sozialamt führt und nicht zur Arbeit
25 – wer so aufwächst, dem fehlen Vorbilder dafür, dass das Leben besser verlau-
26 fen kann. Eine neue Untersuchung des Kriminologischen Forschungsinstituts
27 Niedersachsen zeigt, dass türkische Kinder, die unter Landsleuten oder ande-
28 ren Zuwanderern aufwachsen, später meist auf der Hauptschule landen. Eine
29 überwiegend deutsch geprägte Umgebung würde ihre Chancen verdoppeln,
30 aufs Gymnasium zu kommen.

31
32 Das Ghetto erhält sich selbst. Wenn Deutschland diesen Kreislauf nicht durch-
33 bricht, drohen französische Verhältnisse.

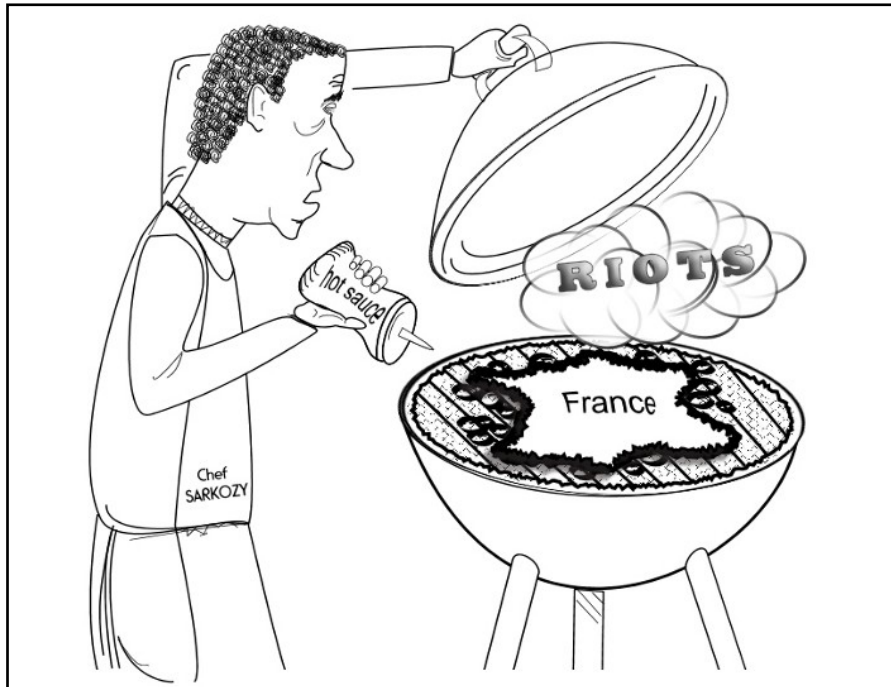
*Quelle Text: Frank Drieschner und Martin Klingst, Raus aus dem Ghetto,
in: DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 4*

Aufgaben

1. | Teilen Sie die Einschätzung der Autoren, dass unter bestimmten Voraussetzungen auch in Deutschland „französische Verhältnisse“ drohen? Begründen Sie Ihre Meinung.
2. | Formulieren Sie gesellschaftspolitische Aufgaben, die dazu beitragen könnten, dass dies verhindert werden kann.
3. | Arbeiten Sie mögliche Unterschiede der Integration von Einwanderern in Amerika im 19. Jahrhundert und der Migration in westliche Industriestaaten heute heraus.
4. | Beschreiben Sie am eigenen Beispiel oder an einem persönlichen Beispiel aus Ihrem Bekanntenkreis die Integration und die beruflichen Perspektiven eines Jugendlichen mit Migrationshintergrund.
Arbeiten Sie die Besonderheiten gegenüber Jugendlichen ohne Migrationshintergrund heraus.
5. | Beschreiben Sie, was Ihre Schule für die Integration von (schwierigen) Jugendlichen mit Migrationshintergrund tut bzw. was sie tun sollte.
Beantworten Sie dabei auch die Frage, welchen Beitrag jeder persönlich dazu leisten könnte.

5. | Arbeitsblatt 3: „Karikatur Aufstand in Frankreich“

1. Frankreichs Innenminister Sarkozy sieht keinen Grund dafür, seine umstrittenen Äußerungen über die Randalierer zurückzunehmen: Das sei Abschaum
2. und Gesindel, bekräftigte er.



Quelle:

http://commons.wikimedia.org/wiki/Image:French_riots_november_2005.jpg

Aufgaben

1. | Beschreiben Sie möglichst genau die Karikatur: Was (Personen, Gegenstände, Symbole etc.) ist wie abgebildet? Was geschieht in dem Bild?
2. | Ist aus der Karikatur eine bestimmte Meinung oder Tendenz abzulesen? Wie sieht der Karikaturist das Problem?
3. | Beschreiben Sie die Reaktion von Staat und Politik, wie sie der Karikaturist sieht, und setzen Sie sich damit kritisch auseinander: Wie hätten Staat und Politik auf die gewalttätigen Auseinandersetzungen reagieren sollen?
4. | Welche Mittel wählt der Karikaturist, um seine Meinung deutlich zu machen?
5. | Begründen Sie eine eigene Meinung zur Grundaussage der Karikatur.
6. | Ergeben sich Fragen aus der Karikatur? Welche?

6. | Artikel zum Thema in der ZEIT und auf ZEIT online

- Michael Mönninger: „Geld ist nichts, Respekt ist alles.“ Mit Masken, Handys und Brandsätzen – in Frankreich revoltieren Jugendliche gegen die gebrochenen Versprechen der Republik.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 3.
- Frank Drieschner und Martin Klingst: Raus aus dem Ghetto. Deutschland hat noch keine französischen Verhältnisse. Aber viele Einwanderer grenzen sich selber aus.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 4.
- Christian Pfeiffer: Der Macho als Vorbild. Eine neue Jugendstudie zeigt: Zwischen den ethnischen Gruppen in Deutschland wächst die Feindschaft.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 4.
- „Wir brauchen Grenzgänger.“ Der Sozialwissenschaftler Wilhelm Heitmeyer fordert eine neue Stadtpolitik.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 4.
- „Fünfzehn verlorene Jahre“. Der designierte Innenminister Wolfgang Schäuble (CDU) über die Vernachlässigung junger Einwanderer in Deutschland und die Fehler der französischen Regierung.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 5.
- Aysun Ertan: Untergetaucht und verstoßen. Wie eine deutschtürkische Journalistin die Integration ihrer Landsleute erlebt.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 5.
- Tahar Ben Jelloun: Verbrannte Erde. Denn sie wissen, was sie tun: Warum junge Franzosen auf die Barrikaden gehen.
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 45.
- Hartmut Häusermann: Nicht pendeln, nicht malochen, nur noch pennen. Brennpunkt sozialer Wohnungsbau: Könnte sich Jugendgewalt wie in Paris auch in Deutschland entladen?
DIE ZEIT Nr. 46 vom 10. November 2005, Seite 46.
- Adrian Pohr: Tanzen gegen Steine. In Berlin fielen die Krawalle zum 1. Mai dieses Jahr relativ harmlos aus. Musik erobert den Raum zurück.
www.zeit.de/2005/18/0_berlin_mai?page=all

7. | Weiterführende Quellen

Linktipps

Wikipedia mit den Stichwörtern Vorgeschichte, Unruhen, Reaktionen, Ursachen und Hintergründe, Betroffene Regionen, Sozialkritik als Ursachenforschung, Links und Quellen.

http://de.wikipedia.org/wiki/Unruhen_in_Frankreich_2005

Tagesschau Dossier: Das Scheitern der Integration.

www.tagesschau.de/thema/0,1186,OID4934242,00.html

Attac: Erklärung von Attac Frankreich zu den Unruhen in den französischen Vorstädten und zur Verhängung des Ausnahmezustandes.

www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Frankreich/unruhen2005.html

Buchtipps

Susanne Korbmacher: Ghettokids

Piper Verlag, München 2004, 318 Seiten, ISBN 3-492-27082-4, 13,00 Euro

Klappentext: „Ich weiß nicht, ob sich jemand vorstellen kann, wie das ist. Man hat kein Geld, friert, stiehlt, schnorrt sich durch. Jeden verdammten Tag.“ Das sagt Andrej, ein Kind deutscher Aussiedler. Er lebt nicht irgendwo, er lebt in Deutschland, genauer gesagt auf der Straße im Hasenberg-Nord, München. Wie Faton (14), Kosovo-Albaner, Autoknacker und brutaler Schläger. Wie Kostas (14) und Ilias (12), zwei griechische Brüder, Waffen- und Drogenkuriere und Stricher am Hauptbahnhof. Wie Marianna (13), die sich prügelnde Rebellin, wie Emir, wie Ramadan, wie Tausende Kinder in deutschen Städten. Es gibt jemanden, der an sie glaubt. Susanne Korbmacher erzählt von den großen Verletzungen und Sehnsüchten dieser Kinder.

Buchbesprechung: Nadja Geer, DIE ZEIT Nr. 13 vom 23. März 2005,

www.zeit.de/2005/13/SM-Ghetto

Filmtipp

Ghettokids, BRD 2001, 88 Minuten, DVD, 19,90 Euro

Inhalt: Christos lebt mit seinem älteren Bruder Maikis, der sein großes Vorbild ist, in einem Münchner Viertel mit hohem Ausländeranteil. Sein eigentliches Zuhause ist der Hauptbahnhof. Als Strichjunge und Gelegenheitsdieb hält er sich über Wasser. Erst durch den Einfluss der neuen Lehrerin Hanna, die nach etlichen Anlaufschwierigkeiten einsieht, wie wichtig ihre Arbeit gerade an dieser Schule ist, beginnen Christos und Maikis, Vertrauen zu ihr zu entwickeln. Doch der Weg aus dem Ghetto scheint plötzlich versperrt, als Maikis in eine Cliquenfehde und dadurch ins Gefängnis gerät. Hanna setzt sich für ihn ein, sodass er entlassen wird. Doch das Happy End ist nur scheinbar. Eine brisante, bewegende Studie um ein hochaktuelles Thema. Die authentische Geschichte beruht auf Erfahrungen der Lehrerin Susanne Korbmacher, die mit ihren von sozialem Engagement getragenen Projekten „Ghettokids“ und „Lichttaler“ Aufsehen erregte.

Filmbesprechung: www.filmzentrale.com/rezis/ghettokidsat.htm

Informationen über den Film: www.ghettokids-der-film.de

Film im Unterricht:

www.digischool.nl/du/lehrer/rezensionen/film/ghettokids.php